

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

157 (8.7.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064733)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 157.

Dienstag, den 8. Juli 1890.

16. Jahrgang.

Stanley's neuestes Buch.

Das lange angekündigte Buch von H. M. Stanley über seine Reise zu Emin Pascha ist nun erschienen. (Im dunkelsten Afrika, Aufsuchung, Rettung und Rückzug Emin Pascha's, Gouverneur der Äquatorialprovinz, von Henry M. Stanley. Autorisirte deutsche Ausgabe. Aus dem Englischen von H. v. Wobeser. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. 2 Bände mit 150 Abbildungen und 3 Karten.) Der Hauptwerth des Stanley'schen Buches liegt in der Art der Schilderung Stanley's, welche bekanntlich eine sehr anregende ist. Hervorgehoben zu werden verdient Stanley's Geständniß, daß er bei seiner Expedition zur Befreiung Emin's politische Zwecke verfolgte und dabei stets im Einverständnis mit dem englischen Auswärtigen Amte gehandelt habe.

In Deutschland dürfte Stanley's Darstellung seines Verhältnisses zu Emin das meiste Interesse erregen, und wir theilen daher hierüber nachstehend Einiges mit.

Die erste Begegnung Stanley's mit Emin erfolgte am 29. April 1888 am Ufer des Albert-Nyanza. Stanley erzählt darüber:

Um 8 Uhr schritt Emin Pascha unter allgemeiner großer Freudenkundgebungen und nach wiederholter Begrüßung durch Flintenschüsse ins Lager, begleitet von Kapitän Casati, Herrn Sephton und einem der Offiziere des Pascha's. Ich schüttelte ihnen allen die Hand und fragte, wer Emin Pascha sei. Dann erregte eine etwas kleine, zarte Gestalt, welche eine Brille trug, meine Aufmerksamkeit durch die in vorzüglichem Englisch gesprochenen Worte: „Ich bin Ihnen viel tausend Dank schuldig, Herr Stanley, und weiß wirklich nicht, wie ich Ihnen denselben ausdrücken soll.“ — „Ah, Sie sind Emin Pascha. Erwähnen Sie des Dankes nicht, sondern treten Sie ein und setzen Sie sich. Es ist hier draußen so dunkel, daß wir uns gegenseitig nicht sehen können.“ — Wir saßen am Eingang des Zeltes, ein Wachslicht erhellte die Szene. Ich hatte eine große, hagere Gestalt von militärischem Aussehen in abgetragener ägyptischer Uniform zu sehen erwartet, erblickte statt dessen aber eine schwächliche Figur mit einem gut erhaltenen Fez und in einem sauberen, schön geplätteten und vorzüglich sitzenden, schneeweißen Anzug aus Baumwollendruck. Ein dunkler graumelirter Bart umrahmte das Gesicht von ungarischem Typus, obwohl eine Wille denselben ein etwas italienisches oder spanisches Aussehen gab. Das Gesicht zeigte keine Spur von Krankheit oder Sorge, sondern deutete eher gute Körperbeschaffenheit und friedliches Gemüth an. Kapitän Casati dagegen sah, obwohl er jünger an Jahren ist, hager, von Sorgen aufgereizt, bekümmert und alt aus. Er war ebenfalls in sauberen Baumwollendruck gekleidet und trug auch einen ägyptischen Fez. Kurze Schilderungen der Ereignisse unserer Reise, die Ereignisse in Europa, die Vorfälle in den Äquatorialprovinzen, sowie persönliche Angelegenheiten nahmen den größten Theil von zwei Stunden in Anspruch, worauf wir zum Abschluß der glücklichen Zusammenkunft fünf halbe Flaschen Champagner, ein Geschenk meines Freundes, Großhofs in Stanley-Pool, entorkten und auf die dauernde Gesundheit Emin Pascha's und Kapitän Casati's tranken. Alsdann geleiteten wir die Gesellschaft zum Boote, welches sie nach dem Dampfer zurückbrachte.

Wie dann allmählich eine Verstimmung zwischen Stanley und Emin entstand, ist bekannt. In Bagamoyo sahen sich Beide zum letzten Mal. Stanley berichtet darüber folgendermaßen:

„Nun, Pascha“, sagte ich, „Sie wollen hoffentlich nicht die Möglichkeit zugeben, daß Sie hier sterben könnten, nicht wahr?“ — „O weh, so schlecht steht es nicht mit mir“, erwiderte er und schüttelte den Kopf. „Nach dem, was ich gesehen habe, Pascha, bin ich ganz derselben Ansicht. Ein Mensch mit einem gebrochenen Schädel würde in dieser Weise den Kopf nicht bewegen können.“

Leben Sie wohl! Doktor Parke wird bei Ihnen bleiben, bis Sie ihn entlassen; ich hoffe jeden Tag gute Nachrichten von ihm zu erhalten. Dann schüttelten wir uns die Hände und ich entfernte mich. Es mag seltsam sein, ist aber wahr. Emin Pascha, der, so lange er im Innern war, von kosmopolitischem Geiste beseelt war und freie Ansichten zu haben schien, wurde in einigen wenigen Tagen ganz anders. Noch am Morgen vor unserer Ankunft in Bagamoyo hatte ich zu ihm gesagt: „Binnen kurzer Zeit, Pascha, werden Sie unter Ihren Landsleuten sein; aber vergessen Sie nie, wenn Sie voll Stolz und Freude sind, wieder unter ihnen zu sein, daß es Engländer waren, die in der Zeit der schweren Noth Ihre Nase zuerst gehört haben und englisches Geld diese jungen Engländer in den Stand gesetzt hat, Sie vor Chartum zu bewahren.“ — „Niemand, fürchten Sie das nicht“, erwiderte Pascha. Doktor Parke hat, wie ich höre, viele Unannehmlichkeiten ertragen müssen. Als er aber schließlich selbst erkrankte, wurde er mit Gefahr seines Lebens nach dem französischen Hospital in Zanibar geschickt, wo er in fast ebenso hoffnungslosem Zustande darniederlag, wie Emin Pascha unmittelbar nach seinem Anfall. Glücklicherweise erholte er sich wieder von der schweren Krankheit, die er sich während seiner Pflege am Lager des Paschas zugezogen hatte. Als die Nachrichten aus Bagamoyo immer unbefriedigender lauteten, sandte ich schließlich meinen Zeldiener Sali hin, der von einem Besuche bei dem Pascha mit der Erklärung zurückkehrte, man habe gedroht, mit ihm kurzen Prozeß zu machen, wenn er je wieder nach Bagamoyo komme. Ich habe nie wieder eine Botschaft oder Notiz von Emin erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. Nach einer Privatnachricht der „Freis. Ztg.“ aus Friedrichsruh soll der Kaiser auf seiner Reise von Berlin nach Kiel in der Nacht vom 24. zum 25. Juni auf der vor Friedrichsruh gelegenen Station Schwarzenberg eine längere Unterredung mit dem dort eingetroffenen Fürsten Bismarck gehabt haben. Das Blatt bezeichnet die Nachricht, obwohl sie aus bewährter Quelle geflossen, nach der gesammten politischen Situation für wenig glaubhaft.

Der Reichstanzler v. Caprivi wird, der „T. Rundsch.“ zufolge, auf jeden Sommerurlaub verzichten, um sich mit allen Zweigen seines Amtesbereiches genau bekannt zu machen. Mit ihm bleibt der Finanzminister Dr. Miquel hier, während die übrigen Minister allesammt so ihre Sommerreisen antreten werden, daß bis zum Herbst nur immer vier Minister anwesend sind. Der Reichstanzler begiebt sich dienlich nach Rußland, um dort mit dem Kaiser zusammenzutreffen. Es hieß in diesen Tagen nach Meldungen aus Hofreisen, Herrn v. Caprivi stünde in nicht ferne Zeit eine Ständeserhöhung bevor. — Nach den Münchener „N. N.“ soll der Reichstanzler mit Lord Salisbury in Kissingen zusammenzutreffen, wo letzterer Ende August die Kur gebrauchen wird.

Die Verabschiedung des Kriegsministers soll bis zu den Manövern vertagt worden sein.

Mit dem Staatssekretär v. Bötticher werden sich auch der Handelsminister v. Berlepsch und der Chef der Reichskanzlei Geheimrath Oberregierungsrath v. Rottenburg zur Ausstellung nach Bremen begeben.

Vom 1. Oktober ab soll, wie einzelne Blätter melden, in Berlin eine große konservative Zeitung herausgegeben werden, deren Tendenz genau dem Willen und den Wünschen des Kaisers entsprechen wird (?). Unterhandlungen behufs Anstellung von Redakteuren und Verwaltungsbeamten haben bereits stattgefunden. Die Durchführung des angebotenen Programms dürfte, wie die

„V. Z.“ bemerkt, nicht leicht sein, zumal der Wille des Kaisers verfassungsmäßig nur durch das Medium der Regierung zu erfahren ist.

Berlin, 5. Juli. Das deutsche Volksschulwesen in der Provinz Posen ist mit Hilfe reichlicher Staatsbeihilfen in kräftiger Weise gehoben worden. Wie aus Mitteln des Fonds zur Förderung des deutschen Volksschulwesens in dem Regierungsbezirk Posen seit 1887 30 neue Schulen errichtet, an 76 Schulen die Lehrkräfte vermehrt, 68 Schulgehöfte gebaut und 16 Erweiterungsarbeiten vorgenommen worden sind, so sind auch gegenwärtig in den Kreisen Adelnau, Schildberg und Kempen 5 Schulneugründungen, der Bau von 9 Schulgehöften und 4 Erweiterungsarbeiten in der Ausführung begriffen, welche einen einmaligen Staatszuschuß von 107 000 Mk. und einen laufenden von 11300 Mk. erfordern.

Gegenüber den Zeitungsmeldungen betreffs der Auslassungen des Majors v. Wischmann über die politische Thätigkeit der evangelischen Missionare constatirt der „Han. Cour.“, daß Major v. Wischmann derartige Äußerungen weder gethan, noch solche sich überhaupt auf deutsche Missionare hätten beziehen können.

Meiningen, 5. Juli. Das Regierungsblatt bezeichnet die ungünstigen Meldungen über das Befinden des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen als durchaus unbegründet.

Ausland.

Paris, 5. Juli. In dem Prozeß der russischen Militärs wird heute Abend das Urtheil verkündet. Sämmtliche Angeklagte wurden zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt, die beiden in die Untersuchung mit einbezogenen Frauen dagegen freigesprochen.

Rom, 4. Juli. Der Gesundheitszustand Papst Leo's XIII. soll viel zu wünschen übrig lassen, namentlich soll die Körperschwäche groß sein.

London, 5. Juli. Die Londoner Briefträger sind entschlossen, vom nächsten Montag ab zu streiken, wenn die von ihnen gestellten Forderungen bis dahin nicht bewilligt worden sind.

Christiania, 5. Juli. Die Ansprache, welche der König bei der Salafest am 2. d. M. an Kaiser Wilhelm richtete, hatte folgenden Wortlaut: „Ew. Majestät bitte ich, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen zu dürfen für den lebenswichtigen Besuch in meiner norwegischen Hauptstadt, womit Ew. Majestät mich und das ganze Land so hoch beglückt und geehrt haben, und worin ich einen Beweis der mir so theuren Freundschaft Ew. Majestät erblickte. Es ist heute nicht das erste Mal, daß Ew. Majestät den Boden Norwegens betreten; Ew. Majestät haben schon die großartigsten Theile der West- und Nordküste befahren. Einen erfreulichen Beweis, daß Ew. Majestät die Schönheit der norwegischen Natur schätzen, sehen wir darin, daß Ew. Majestät nun die vorjährige Reise zu wiederholen beabsichtigen. Das Volk, das die Küsten und Thäler Norwegens bewohnt, fühlt tief, allein auf eine sehr weite Oberfläche verbreitet und infolge dessen oft sehr abgefordert lebend, vermag es nicht immer, seine Gefühle laut an den Tag zu legen. Doch in diesen Tagen, wo nahezu ein Zehntel der ganzen Volkszahl Norwegens hier Ew. Majestät begegnet, hat das Volk einen freien und wahren Ausdruck ohne Mühe gefunden. Dessen hunderttausendstimmiger Jubel gilt nicht nur dem erhabenen Herrscher eines stammverwandten Volkes, sondern ganz besonders auch dem thatkräftigen und volksfreundlichen Fürsten und Menschen. In diesen Jubel mögen Ew. Majestät erlauben, daß ich einstimme — und mit mir alle hier Anwesenden — indem ich nunmehr auf das Wohl Ew. Majestät, auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie des ganzen kaiserlichen und königlichen Hauses

„Wie verhält sich Ihr Gast, nachdem er diesen Bescheid erhalten?“

„Er blieb noch etwa eine halbe Stunde in meinem Lokal und schien sehr zornig zu sein. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und fluchte, als ihm der Kellner die Worte des Grafen wiederholte. Dann blieb er auf seinem Platz allein und schien seinen Bewegungen nach, heftig mit sich selbst zu sprechen. Es mußte das wohl eine Angewohnheit von ihm sein.“

Diese Eigenthümlichkeit hatte der Omnibus-Kondukteur auch von seinem Verdächtigen konstatiert, und daher sprach die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß der von dem Kondukteur Beobachtete und der Gast des Cafés in der Rue de Monceau ein und dieselbe Person gewesen.

„Wissen Sie, welchen Weg der Mann einschlug, als er Ihr Lokal verließ?“ fragte der Kommissar.

„Nein. Ich war in den Keller hinabgestiegen und der Kellner in der Küche beschäftigt; als wir zurückkehrten, war der Fremde fort, wir hatten ihn nicht gesehen.“

„Geben Sie, während er sich bei Ihnen befand, sonst nichts Auffälliges an ihm bemerkt?“

„Ich wüßte nichts.“

„Zum Beispiel, daß er einen Gegenstand mit einer gewissen Sorgfalt bei sich trug — eingewickelt oder vielleicht auch in einer Rocktasche, die davon aufgebauht war?“

„Rocktasche aufgebauht? Das ja, Herr Kommissar, — in der That, ich erinnere mich: in der einen Tasche meines Ueberrockes schien er einen großen Gegenstand zu bergen, der dieselbe aufblähte, und er faßte oft mit der Hand darnach hin.“

„Fürsicht Sie Ihre Erinnerung nicht?“

„Keineswegs, ich weiß es ganz genau. Anfangs glaubte ich, er habe Schwaare darin und wolle dieselbe zu seinem Liqueur ver-

Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

(Fortsetzung.)

Der Beamte nickte gleichmüthig zurück. „An den beiden Eingängen des Hotels in der Rue de Courcelles und der Rue de Murillo habe ich einige Personen zurückgelassen“, sagte er, „welche einen Mann in der Nähe des Hauses haben umherstreifen sehen, der ihnen verdächtig schien.“

„Lassen Sie diese Leute kommen.“

Der Detektiv entfernte sich und führte einige Augenblicke später eine Verkäuferin von Kuchen und Kinderspielsachen in das Gemach, die ihren kleinen Laden nahe am Eingange des Parks in der Avenue Van-Dyck hatte.

Sie erklärte gleichfalls, sehr bald nach der Detonation, die sie vernommen, einen Mann sehr raschen, fast fluchtartigen Schrittes an ihrem Laden vorbeizeln gesehen zu haben, den sie ganz ebenso wie die beiden Wächter beschrieb.

Dieser Frau folgte ein Omnibus-Kondukteur, der, aus einem Bureau der Gesellschaft in der Nähe des Hotels tretend, einen rasch dahin schreitenden Mann bemerkt hatte, der sich in heftiger Erregung zu befinden und lebhaft mit sich selbst zu sprechen schien. Derselbe war dicht an ihm vorübergestreift und ihm wegen seiner erschütterlichen Erregung aufgefallen.

„War der Mann von großer Figur?“ fragte der Kommissar. „Mittelgroß.“

„Sind Sie sicher, daß er nicht von besonders großer Figur war?“

„Ganz wohl, aber von besonders großer Figur nicht.“

„War er gut gekleidet?“

„Anständig ja. Er sah nicht etwa abgerissen aus.“

„Hat er den Kragen seines Ueberrockes in die Höhe geschlagen?“

„Nein, Herr Kommissar, das Gesicht war frei, denn ich

konnte es deutlich sehen. Ich würde ihn nöthigenfalls wiedererkennen können, da er mir auffiel und ich ihn deshalb einigermaßen genau in Augenschein nahm.“

„Nachdem er an Ihnen vorübergegangen, schlug er welchen Weg ein?“

„Er machte nach wenigen Schritten plötzlich eine Wendung und eilte den Boulevard de Courcelles hinunter, der dem Parkgitter gegenüber liegt. Ich sah es, weil ich ihm einige Augenblicke neugierig mit den Blicken folgte.“

Die nächste Aussage gab den Ermittlungen, welche diesen Unbekannten verdächtig erscheinen ließen, noch mehr Halt und größere Bestimmtheit. Es war die Aussage eines Mannes, welcher in der Nähe des Parkthors in der Avenue Nuyssdael eine Tabakverkaufsstelle und Restaurant inne hatte.

Der Zeuge erklärte, gegen 6 Uhr Abends sei ein Mann von ungefähr 50 Jahren, ziemlich groß, einfach bürgerlich gekleidet, in seinem Lokal erschienen und habe in einer entlegenen Ecke des Cafés Platz genommen. Er schien sehr aufgeregt, mit irgend etwas in seinem Innern zornig beschäftigt, und verlangte einen Liqueur und die Utensilien, um einen Brief zu schreiben, auch Oblaten, um denselben zu schließen. Das Schreiben selbst ließ er darauf von meinem Lokale aus befördern.

„Durch wen?“ fragte der Kommissar.

„Durch einen meiner Kellner.“

„Ah, gut. Ist Ihnen bekannt, an wen der Brief gerichtet war?“

„Ja wohl, Herr Kommissar. Hierher nach dem Hotel Louise an den Herrn Grafen. Ich las die Adresse, als der Kellner mich um Erlaubniß bat, den Brief befördern zu dürfen.“

„Sollte der Kellner eine Antwort zurückbringen?“

„Ja. Er wartete hier indeß unnütz auf eine solche: der Graf ließ ihm hinausgehen, er habe keine Antwort zu geben, man solle ihn in Ruhe lassen.“

trinke. Gott erhalte und bewahre Ew. Majestät! Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, er lebe hoch! hoch!

Christiania, 5. Juli. Bei der gestrigen Rückfahrt von Goeneß nach Christiania hatte der Kaiser in Drammen die Fahrt unterbrochen und daselbst die Begrüßung der Spitzen der Behörden und einer Deputation der Deutschen entgegengenommen. Trotz heftigen Regens war die Bevölkerung an allen Stationen zusammengekömmt und begrüßte beide Majestäten mit jubelnden Hurrahrufen. Damen überreichten allerorten Sr. Majestät dem Kaiser Bouquets. Nach dem Eintreffen in Christiania erfolgte um 10 Uhr Familienjupper und Marschallstafel. König Oskar hat sämtlichen Herren des kaiserlichen Gefolges seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift geschenkt. Heute Vormittag um 11 Uhr begeben sich der Kaiser, der König, der Kronprinz und Prinz Eugen zu dem kaiserlichen Geschwader und werden S. M. Schiffe „Baden“, „Oldenburg“ und „Trene“ besichtigen. Auf S. M. Yacht „Hohenzollern“ wird das Frühstück eingenommen. Um 3 Uhr Nachmittags erfolgt die Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers zunächst nach Bergen.

Christiania, 5. Juli. Der Kaiser Wilhelm begab sich 11 Uhr 30 Min. unter enthusiastischer Begrüßung seitens des zahlreich versammelten Publikums nach dem Hafen, um an Bord der „Hohenzollern“ die Reise nach dem Norden fortzusetzen. Der König von Schweden und Norwegen, welcher deutsche Admiralsuniform trug, gab mit dem Kronprinzen, der die Uniform seines preussischen Regiments angelegt hatte, Sr. Majestät dem Kaiser das Geleit. Se. Majestät verabschiedete sich vom König und Kronprinzen aufs Herzlichste.

Christiania, 5. Juli. Der Kaiser trat mit dem deutschen Geschwader heute Nachmittags 3 1/2 Uhr die Wetterfahrt an.

W a r i e.

§ Wilhelmshaven, 7. Juli. Die Briefsendungen zc. für die Torpedobootsflotte, bestehend aus a. S. M. Aviso „Blitz“ (Flottillenfahrzeug; Chef Korv.-Kapt. Hofmeier); b. erste Torpedobootsdivision und zwar: S. M. Torpedobootsdivision „D 1“, Torpedoboot „S 9“, „S 10“, „S 11“, „S 12“, „S 13“, „S 14“; c. zweite Torpedobootsdivision und zwar: S. M. Torpedobootsdivision „D 5“, Torpedoboot „S 21“, „S 22“, „S 23“, „S 24“, „S 25“, „S 26“, „S 27“, „S 28“, „S 29“, „S 30“, „S 31“, „S 32“, „S 33“, „S 34“, „S 35“, „S 36“, „S 37“, „S 38“, „S 39“, „S 40“, „S 41“, „S 42“, „S 43“, „S 44“, „S 45“, „S 46“, „S 47“, „S 48“, „S 49“, „S 50“. — Dem Ober-Feuerwerker Reinhardt der II. Matrosendivision ist der nachgelegte Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zur Ertragung seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen sowie unter Verleihung der Zivilstellungsbezeichnung erteilt worden.

§ Wilhelmshaven, 5. Juli. Die Marinebefehle erscheinen künftig als selbstständiges Organ des Oberkommandos. Der Abonnementpreis beträgt für die Marinebefehle allein 2,00 Mk. im Jahre, 0,50 Mk. im Vierteljahr.

§ Kiel, 7. Juli. Der Aviso „Jagd“ hat heute Nachmittags 4 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Bergen in See gegangen, woselbst das Schiff am 8. Juli früh eintrifft und bis zum 10. d. M. Aufenthalt nehmen wird. — Den die Marineküche besuchenden Unterleutnants zc. S. ist ein dreiwöchentlicher Urlaub bewilligt worden. — Das in Steint erbaute Wachtschiff „Circus“ ist auf der hiesigen Werft eingetroffen. Das Boot wird im hiesigen Hafen Probefahrten unternommen.

S o c i a l e s.

§ Wilhelmshaven, 5. Juni. Der Postsekretär Olivier ist von Hamburg nach Wilhelmshaven versetzt worden.

* Wilhelmshaven, 5. Juli. Der katholische Marine-Stationenpfarrer Sülfend hat sich mit Urlaub bis zum 2. August d. J. nach Münster in Westfalen begeben. Die Geschäfte desselben hat während dieser Zeit der Pfarver Küchling in Vant übernommen.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. „Schützenfest!“ Wer von den älteren Wilhelmshavener Bürgern kennt nicht den zauberischen Klang dieses einen Wortes „Schützenfest!“ Wohl keinem Feste sieht man mit mehr freudiger Hoffnung entgegen, als gerade diesem. Jung und Alt freut sich schon lange auf das dreitägige Fest, und wer sonst nicht zum Sparen veranlagt ist, legt für das Schützenfest immer einige Mark, in höheren Semester wohl auch einige blanken Fische zurück. Denn ohne das leidige Geld ist auf dem Schützenfest nichts zu haben. Gepumpt wird dort vernünftiger Weise nicht und man sieht, daß die Geschäftsleute sich bei der Barzahlung auch nicht übel haben. Wer das Schützenfest besuchen will, braucht wie ein moderner Kriegsminister „Geld, viel Geld und abermals Geld“, sonst kann er sich nicht amüsieren, und das ist doch die Hauptsache beim Schützenfest. Wem nun weder der Zahl noch der Lohn das nötige Kleingeld ins Haus gebracht hatte, nahm seine Zuflucht zu einem Verlagsstück, oder hand wohl auch einen kleinen Bären an, nur um der Freuden des Schützenfestes nicht verlustig zu gehen. So war denn das Fest herangerommen, jedermann hatte einen gepickten Geldbeutel und es fehlte weiter nichts zum Gelingen des Festes, als ein durch- und ein-sichtiger Himmel. Gänderwinden hatten am Sonnabend Schützen und Wundenbesitzer heiße Gebete gen Himmel gerandt, es möge doch wenigstens an diesem Sonntage nicht regnen. Und siehe da, ihr Bitten war nicht umsonst gewesen: Ein wunderschöner Sonntag, wie man ihn für diese Zeit gar nicht besser hätte wünschen können, wurde uns bescheert und das goldene Tagesgestirn zerstreute alle Wolken und Nebel, die sich noch am frühen Morgen gezeigt. Wie in den Vorjahren, so wurde auch diesmal das Fest mit einem Beckruf am Sonntag Morgen eingeleitet. Dann fliegen allmählich Flaggen an den Masten empor, und hier und da be-

gegnete man auch schon einem mit Toppe, Schützenhut, Tasche und Hirschfänger ausgerüsteten Schützen. Nach 11 Uhr sammelte man sich im Park und gegen 12 Uhr wurde zum Ausmarsch angetreten. Der Hauptmann des Vereins, Herr von Strom übernahm das Kommando und nun ging es unter den flotten Marschweifen der Seebataillonkapelle durch der Park nach der Ostfriesenstraße zur Wohnung des Königs, Herrn Vichemacher Nouy. Nachdem derselbe bei präpariertem Gewehr den Verein besichtigt hatte, wurde zum Statu-engebäude marschirt und dort Front nach diesem Aufstellung genommen. Sobald Se. Excellenz Vizeadmiral Paschen in Sicht kam, präsentirten die Schützen, der Hauptmann erstattete Meldung und nun schritt Se. Excellenz in Begleitung des Stations-Adjutanten Kapt.-Vts. Collas die Front ab, dankte salutierend und sprach die Hoffnung aus, daß das Wetter sich halten und das Fest einen guten Verlauf nehmen möge. Nach dem Parade- und in Sektionen — marschirten hierauf die Schützen vor Sr. Excellenz vorüber. Sehr hübsch nahmen sich hierbei die bunten Sträußchen in den Gewehrwindungen aus. Dann wurde der Marsch fortgesetzt über Viktoria-, Gölter-, Bismarck-, Hinter-, Ostfriesen-, Sachmannstraße, Drehbrücke, Mantelfuß, König-, Oldenburger-, Moon-, Kronprinzenstraße zum Hotel „Prinz Heinrich“, woselbst eine halbstündige Rast gehalten wurde. Um 1/2 Uhr marschirte man dann weiter über die Moon- und Königstraße nach Vant, das zur Feier des Tages ein hübsches Festgewand angelegt hatte. Bunte Flaggen, meist in deutschen und oldenburgischen Farben, wehten über den Dächern, in den Hauptstraßen waren Ehrenportale errichtet und grüne Guirlanden zogen sich in weiten Bogen an den Häusern entlang und über die Straßen. Sobald der Festzug am Schützenhause angelangt war, wurden vor dessen Eingang die Fahnen aufgespannt und dann setzte man sich nach kurzer Rast zur Tafel, die hufeisenförmig angeordnet war. Nach ehe die Suppe aufgestellt ward, nahm der Präsident des Vereins, Herr Kaufmann Bischoff das Wort und verlas ein aus Berlin von den dort am X. deutschen Bundeschießen teilnehmenden Vereinsmitgliedern gesandtes Telegramm, das mit stürmischem Beifall und Hochrufen auf die Absender aufgenommen wurde. Dann begann das Essen, bestehend aus Krebszuppe, f.ischem Lachs mit Butter und neuen Kartoffeln, Erbsen und Karotten mit rohem Schinken und Kalbsbraten, Salat und Kompot, Butter und Käse. Nach dem ersten Gange erhob sich der Präsident und brachte in zu Herzen gehenden Worten das Hoch auf den Kaiser und nachdem dies verlungen, ein solches auf den Großherzog von Oldenburg aus. Etwas später gedachte der Hauptmann des Schützenkönigs. Mit seinem Dank verband dieser selbst einige Worte der Anerkennung für seinen Vorgänger, den früheren Schützenkönig. Weiter toasteten noch die Herren Latann auf die Gäste, Eisenhändler Grasshorn auf die in Berlin wohnenden Vereinsmitglieder, Maurermeister Grasshorn auf den Schützenverein, Bischoff auf die Damen und Fetzlör im Namen der Gäste dankend auf den Verein. Die vom Hauptmann in Anregung gebrachte Absingung eines Telegramms nach Berlin an die dortigen Schützenbrüder wird gutgeheißen. Nach Schluß des recht gut zubereiteten Mahles nahm das Schießen seinen Anfang. Inzwischen war es auf dem Platz draußen lebendig geworden. Alle Zelte waren besetzt und immer neue Schaaren strömten auf den Festplatz. Die Omnibusse, die heute in Pausen von zehn Minuten einander folgten, vermochten den Andrang kaum zu bewältigen. Es war ein ewiges Kommen und Gehen, eine Fluthwelle jagte die andere, bis endlich die Hochfluth gegen 7 Uhr fast jeden ungehinderten Verkehr unmöglich machte: alles drängte nach dem Schießhaus, woselbst die Schützen zum Umzug und zur Proklamirung des Königs antraten. Den besten Schuß that Herr Werkmeister Hofengarth, der die Königswürde und einen silbernen Pokal errang, die 2. Prämie erschloß Herr Fuhrunternehmer Vahr, die 3. Herr Wagner. Weiter erhielten nachfolgende Herren Prämien: a) aufgelegt: 1. Lübben, 2. Hofengarth, 3. Randzia, 4. Kotte, 5. Mengers, 6. Krüger, 7. Wehmeyer, 8. Santkowski, 9. Borchers; b) freihändig: 1. Heimke, 2. Pape, 3. Wehmeyer, 4. Santkowski, 5. Randzia, 6. Lübben. Den Schluß des Abends bildete der Ball, der noch niemals eine so große Zahl von Theilnehmern aufwies, wie diesmal. Der Vorrath der auf 3 Tage berechneten Tanzkarten reichte nur ganz knapp für diesen Abend. Auch in den Zelten wurde flott das Tanzbein geschwungen und der Morgen graute bereits, als die letzten Tanzlustigen den Heimweg antraten. Wenn der erste Tag sonach, auch bezüglich der Witterung, zur vollsten Zufriedenheit der Festtheilnehmer verlief, so dürfen damit die Schützen wie die Geschäftsleute wohl zurieben sein. Wir wollen wünschen, daß auch trotz des kleinen Regenschauers heute Morgen die beiden übrigen Tage sich eines gleichen Zuspruchs erfreuen, wie der Sonntag.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Zur Zeit werden am Banter Groden Ausschachtungen zwecks Anlage eines Militär-Schießplatzes vorgenommen. Hierbei sind nun außer sonstigen Antiquitäten auch verschiedene Münzen, theils aus Silber, theils aus Kupfer, aufgefunden worden. Einige derselben, welche noch gut erhaltene Bildnisse von Thieren aufweisen, enthalten die Jahreszahl 1200. Die Schrift ist nur schwer zu entziffern.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. (Verabsichtigte Verlegung des Feuerschiffes „Außenjade“ zc.) Wegen Aenderungen im Wangerooger Fahrwasser der Jade soll das Feuerschiff „Außenjade“ im Laufe des Monats Juli verlegt werden und zwar in ungefähre: 53° 48' 40" NBr., 8° 3' 17" OLG. — Gleichzeitig soll

8. Kapitel.

„Hat man Ihnen heut Abend gegen 6 Uhr ein Schreiben an Ihren Herrn überbracht, auf das man sofort Antwort verlangte?“ fragte der Kommissar den Portier des Hotels, den er hatte rufen lassen.

„Ja wohl, mein Herr. Ein Kellner eines benachbarten Restaurants brachte den Brief.“

„Was thaten Sie damit?“

„Ich gab ihn dem Kammerdiener des Herrn Grafen mit dem Bemerkten, daß der Vot auf Antwort warte.“

„Rufen Sie den Kammerdiener zu mir her.“

Es geschah. Der Kommissar fragte ihn, ob er den Brief übergeben.“

„Dem Herrn Grafen selbst, sofort, nachdem ich ihn empfangen“, lautete die Antwort.

„Wo befand sich Ihr Herr zu dieser Zeit?“

„Hier in meinem Arbeitsgemach.“

„Was er den Brief in Ihrer Gegenwart?“

„Er warf nur einen Blick auf die Unterschrift; nachdem er diese gelesen, zerknitterte er das Blatt ärgerlich mit der Hand und warf es in einen Papierkorb neben dem Arbeitstisch, indem er mir unwirsch zurief: Ich will nichts von der Sache wissen; Antwort giebt's nicht, man soll mich in Ruhe lassen!“

„Man sehe nach dem Papierkorb“, rief der Kommissar seinen Leuten zu, „er muß hier sein!“

Das Gerath fand sich nach einigem Suchen in einer Ecke des Gemaches, zerknickt von der Gewalt, mit der es gegen die Wand geschleudert, seines Inhalts beraubt, der zumthätlich unter den Papieren umher verstreut lag. Corbin machte sich eifrig und geduldig an das Untersuchen der Papierstücke am Boden; nach einigen Minuten glaubte er das Rechte gefunden zu haben; er über-

reichte dem Kommissar hastig ein zusammengeknittertes Blatt, das er vom Boden aufgriff.

Der Kommissar öffnete es, warf einen Blick darauf und hielt es dem Kammerdiener vor die Augen. „Könnte dies der Brief sein, den Sie dem Grafen überbracht?“ fragte er.

„Er ist es, ich kann es beschwören!“ rief der Diener aus.

„Ich erkenne ihn an dem dicken bläulichen Briefpapier, das mir auffiel, während ich das Schreiben zu dem Grafen trug, und an der Oblate, mit der es geschlossen ist, während sonst ein Brief in gummirtem Kuvert steckt.“

Der Kommissar nahm das Schreiben zurück und durchlas es. Dasselbe lautete:

„Herr Graf!
Ich komme von Ihrem Sachwalter. Ich habe ihn vergeblich um Aufschub gebeten. Er sagt, Ihre Dedes, die er ein für alle Mal erhalten und wegen deren er Sie nicht weiter behelligen dürfe, lauteten bestimmt — er könne mir keine weitere Frist geben. Morgen früh müsse er mich ermitteln, mich aus Ihrem Hause auf die Straße werfen, meine Möbel einbepacken und verkaufen, wenn ich nicht zahle. Ich wende mich nochmals an Sie selbst, flehe Sie um einen nochmaligen, wenn auch nur kurzen Aufschub an! Es ist nicht meine Schuld, daß ich mit der Miete so lange im Rückstand geblieben — ich vermochte keine Arbeit, keinen Verdienst zu finden. . . . und ich durfte mich ja auch nicht anderer Arbeit widmen, als meinem Werk, von dem mein Glück, meine Zukunft, der Reichthum abhängt, den es mir einbringen muß! Was aber soll aus mir werden, wenn Sie mich existenzlos, mittellos, obdachlos als Bettler auf die Straße werfen! Ich bitte nicht um meinethwillen, ich bitte um meiner Tochter, meines einzigen Kindes willen, die ich diesem Elend nicht preisgeben kann. Was sind für Sie die wenigen hundert Franks, um die es sich handelt!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

h Müstereil. 6. Juli. Die Nacht vom 4. zum 5. hat einen leichten Nachtfrost gebracht.

Aurich, 5. Juli. In Anerkennung der im Prüfungsjahr vom 1. April 1889/90 bei Ablegung der zweiten Haupt- (Baumeister-) Prüfung für den Staatsdienst im Baufach dargelegten tüchtigen Kenntnisse und Leistungen ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten auf Vorschlag u. a. dem königlichen Regierungsbaumeister Otto Nupprecht aus Aurich eine Prämie von 1000 Mk. zur Ausführung größerer Studienreisen behufs Förderung seiner weiteren Ausbildung für seinen Beruf bewilligt worden.

§ Oldenburg, 6. Juli. Im Beisein der sämtlichen Mitglieder der großherzoglichen Eisenbahndirektion, der Beamten und Arbeiter der Eisenbahn fand heute im festlich geschmückten Fabrikgebäude die Weihe der neu angeschafften Fahne der Eisenbahngewerkschaft statt.

§ Oldenburg, 6. Juli. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr zog ein Unwetter über Oldenburg und Umgegend, das gegen 8 Uhr seinen Höhepunkt erreichte und in ein heftiges Gewitter ausartete. Verbunden war das letztere mit einem orkanartigen Sturm, welcher in der Umgegend vielen Schaden an Gebäuden angerichtet hat. So hüre ich, daß in Tweelbäde, einer benachbarten Bauerschaft, eine Windhoje sieben Häuser beschädigt hat. Einem Hause ist das ganze Dach genommen.

§ Oldenburg, 7. Juli. Die am Sonnabend nach 5 Uhr aufgetretene Windhoje hat unendlichen Schaden und arge Verwüstungen angerichtet. Eingefest hat sie in nordöstlicher Richtung am Schulweg bei Pastor Ahrens Haus, hat dort die Scheune umgeweht und ein am Feuer stehendes Kind ins Freie geführt, hierauf hat sie ihren Weg zur Bremer Chaussee genommen, hier viele Bäume entwurzelt, sodaß die Wege unpassierbar sind, dann nach Klostermoor, dort Landmann Freels Haus beschädigend, hierauf über eine Wiese des Wirths Dahlmann. Auf dieser befand sich das Heu in Heden; sämtliches bis auf einige Fuder ist in die Luft geflogen. Eine dem Landmann Menzels gehörende Scheune ist total abgedeckt, Sichel und Firs des Wohnhauses ebenfalls. Dann weiter hat die Windhoje ihren Weg über den Klambecker Kanal nach Neuenwege genommen und hier die ärgsten Zerstörungen angerichtet. Eine Scheune des Landmanns Wichmann ist zusammengeführt, das Wohnhaus abgedeckt, Hinterhaus ausgefegt. Ein daneben stehendes Feuerhaus, bewohnt von einem Arbeiter Bröker, ist bei der Katastrophe zusammengeführt, die Frau und ein Kind des Bröker unter sich begraben. Es ist jedoch gelungen, die beiden zu befreien; die Frau erlitt Verletzungen an Kopf und Arm, das Kind blieb unverletzt. Ferner sind noch die Gebäude der Landeute Wübbenhorst und Dintelage beschädigt. Den Spuren nach ist die Windhoje über Wisting nach Moorriem gegangen. Für die Unterkunft der durch das Unglück obdachlos Gemordenen haben bereits die Behörden Fürsorge getroffen, doch ist das Elend außerordentlich groß, da viele ihr gesamtes Hausinventar verloren haben. Man ist jetzt damit beschäftigt, die Wege wieder passierbar zu machen und die zahlreichen entwurzelten Bäume zu entfernen.

Bremen, 7. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg werden, der „W. Z.“ zufolge, mit Gefolge in der zweiten Hälfte d. M. der Ausstellung einen Besuch machen.

§ Oldenburg, 5. Juli. Der Sonderzug führte aus Hannover 300 Turner in die reich geschmückte Feststadt. Jubelnd von der Einwohnererschaft begrüßt, von den Damen mit Blumensträußen bedient, zogen die Turner nach dem Rathhaus, woselbst die Fahnen abgegeben wurden. Angemeldet sind gegen 800 Turner.

B e r i c h t e s.

(X. deutsches Bundeschießen.) Auf den Bahnhöfen von Berlin entwickelte sich am 5. schon in frühester Stunde reges Leben. Der erste Schützenzug trat früh 6 Uhr in den Anhalter Bahnhof ein, er brachte die Schützen aus Italien. Der Empfang, der ihnen bereitet wurde, war ein überaus herzlicher und der festliche Akt wamm auch insofern einen bedeutenden Charakter, indem die Verbrüderung beider Nationen zum Ausdruck kam. Es langten mit dem Zug 28 Tratorer Italiener an, unter ihnen, gleichsam als offizieller Vertreter des italienischen Volkes, das Parlamentsmitglied Giulio Adamola. Nachdem die Schützen die Wagen verlassen hatten, wurden sie nach dem großen Konferenzsaal geführt, der reich mit Guirlanden und Fahnen geschmückt war. Die Schützen nahmen vor dem Podium Aufstellung, von dem herab im Namen des Empfangs-Komitees Dr. D. Ringl die Gäste zu deren lebhafter Ueberraschung in fließendem Italienisch begrüßte. Wiederholter stürmischer Beifall unterbrach die Ausführungen des Redners, welcher am Schluß seiner Worte seine Ansprache kalligraphisch niedergeschrieben in kostbarer blauammetner Mappe den Italienern überreichte und sie alsdann in deutscher Sprache nochmals herzlich begrüßte. Der Jubel, den diese Worte hervorgerufen, war ein geradezu überwältigender und Minuten bergingen, ehe sich der Wortführer der Italiener, Herr Adamola, Gehör verschaffen konnte. Tief gerührt dankte er in italienischer Sprache für den herzlichen Empfang und gab unter freudiger Zustimmung seiner Landsleute die Versicherung ab, in Freund und Leid mit den

ehren, deshalb fiel es mir auf; später beachtete ich es nicht weiter, daher war es mir anfangs entfallen. Jetzt aber, durch Ihre Frage daran erinnert, kam es mir deutlich wieder ins Gedächtniß zurück.“

„Konnten Sie an der Außenseite der Tasche annähernd erkennen, welche Form der Gegenstand in derselben hatte: rund, viereckig —?“

„Mein, Herr Kommissar.“

Der Beamte entließ den Zeugen und durchsief aufmerksam die Notizen, die über die verschiedenen Aussagen der Bernommenen zu Papier gebracht waren.

Es ließ sich gar nicht bezweifeln, daß diese verschiedenen Zeugnisse bis jetzt theils genau übereinstimmten, theils sich durchaus mit einander in Einklang bringen ließen oder einander ergänzten. Nur in zwei, an sich jedoch unwesentlichen Punkten herrschte noch eine Unsicherheit oder ein Zwiespalt vor: hinsichtlich des auf- oder niedergeschlagenen Kocktragens und hinsichtlich der Größe des Berdächtigen. Die Einen hatten ihn als sehr groß, die Anderen nur als ziemlich groß oder mittelgroß bezeichnet. — eine unwesentliche Differenz, bei der Alles von persönlicher Anschauung und Schätzung abhing; nach den Einen trug er den Kocktragen emporgeschlagen, nach den Anderen nicht: ein noch weniger wichtiger Umstand, da ein Kocktragen im Moment empor- oder niedergeschlagen ist, und der Unbekannte jeden Augenblick eine solche Veränderung vorgenommen haben konnte. Alles Uebrige deckte und ergänzte sich so vollkommen, daß man durch die erhaltenen Aussagen dem verdächtigen Individuum von seinem Erscheinen in dem Quartier an bis zu seinem eiligen Verlassen desselben fast Schritt für Schritt folgen konnte.

Jetzt aber entstand die Frage: wer war dieser Unbekannte? Sein Brief an den Grafen gab vermuthlich Auskunft darüber, — war dieser Brief noch vorhanden?

Deutschen zusammenhalten zu wollen. Mit einem Hoch auf Berlin und die deutschen Schützenbrüder schloß der Redner. In bereitstehenden Wagen wurden die Italiener dann nach den Hotels geleitet. Der Empfang der Bayern gestaltete sich zu einem überaus herzlichen. Der Verein der Bayern in Berlin war mit seiner neuen Fahne und etwa 80 Mitgliedern erschienen. Auch der Verein der Schweizer war mit der Fahne erschienen, an der prächtigen Fahnenstange hing ein riesiger Kranz aus Alpenrosen. Die zum Empfang der Oesterreicher anwesenden Berliner Schützen nahmen gleichfalls mit der Fahne Aufstellung, um den süddeutschen Schützenbrüdern ihren Gruß zu entbieten. Erst um 11 Uhr 34 Min. fuhr der von zwei Lokomotiven gezogene, aus 38 Wagen bestehende mächtige Zug unter den Klängen der Nationalhymne und dem tausendfältigen Hurrah der Menge langsam in die mit deutschen Bannern, Guitardern und Scheibenbildern geschmückte Halle ein. Besonderen Weisfall fanden die Schützen aus dem bayerischen Hochgebirge, prächtige Gestalten, mit weitergebräutem Gesicht. Die meisten der Hochlandsschützen erschienen in grauer Lodenjoppe mit den kunstvoll gestickten Badenstrümpfen, welche die sehnsüchtigen Brauen freiließen. Viele hatten ihr Gepäck im Rücksaß bei sich, einer erschien sogar mit einem Kopftrug, der bayerischen Gebirgstrage, die angefüllt war mit mächtigen Körben voll Alpenrosen. Den bayerischen Hochlandsschützen hat sich auch eine Schützenmutter angeschlossen, eine dralle Sennerin, die jedem Größtenden freundlich lachend die Hände entgegenstreckte. Mit den Bayern trafen auch die Tyroler mit der Meraner Kapelle ein. Auch sie sind stattliche Erscheinungen, die mit dem grünen Brustfleck und den braunen Joppen mit den rothen Aufschlägen allerseitige Bewunderung erregten. Im Konzertsaal fand, wie wir dem „S. C.“ entnehmen, die feierliche Begrüßung statt. Nachdem die Wagen der Begeisterung sich beruhigt hatten, wurde den Schützen durch das Münchener Kind ein Willkommensbrunnen angeboten; dann ordnete sich der Zug, der die Schützen nach dem Rathhaus brachte, wo der Oberbürgermeister v. Jordanbeck sie begrüßte und die Fahnen entgegennahm. Auf dem Stettiner Bahnhof, welcher in reichem Flaggen Schmuck prangte, liesen fortgesetzt vollbesetzte Extrazüge ein. Am Sonnabend Abend begann der Kommerz im Wintergarten. Schon um 7 Uhr waren alle Plätze besetzt. Die Ueberfüllung war so stark, daß auch ein sechsfach größerer Raum zur Unterbringung der Menschenmassen nicht ausgereicht hätte. Als Festpräsident begrüßte Stadtpräsident Diefich die Erschienenen; später sprach Justizrath Horwitz über die Berechtigung der Schützen, dann wurden Kommerzlieder gesungen und in bester Stimmung verlief der Kommerz. — Am Sonntag entwickelte sich auf den Straßen ein so lebhaftes Treiben, wie es seit 1871 nicht mehr gesehen wurde, auf den Bahnhöfen drängten sich Tausende und Aber-tausende von Menschen, um die in Extrazügen eintreffenden Schützen zu empfangen. In den Zelten im Thiergarten wimmelte es schon um 9 Uhr von Schützen. Um 10 Uhr begann im Thiergarten die Aufstellung der Schützen zum Festzug. Die Reihenfolge war derart, daß die Berliner Gilde die Führung übernahm, dann folgte das Ausland, zunächst Amerika, dann die europäischen Staaten in alphabetischer Ordnung, bis auf Oesterreich; dann Hessen mit Frankfurt, die drei Hansestädte, Schleswig, Mecklenburg, und Oldenburg (etwa beim n. Reichstagsgebäude), Tirol und Oesterreich, dahinter Braunschweig und Hannover. Dann folgte Süddeutschland, Rheinland, Westfalen, Bayern, Thüringen, Sachsen; weiter Pommern, Posen, Preußen, Sachsen, Brandenburg und endlich Berlin. Die Aufstellung dauerte bis 12 Uhr 30 Min.; um diese Zeit setzte sich der Zug, dem ein Herold vor-auftritt, in Bewegung. 50 Scheibenanziger in rothen Röcken bildeten den Uebergang zu der ersten Abtheilung der Schützen. Ein Musikkorps leitete den Zug der alten Berliner Schützengilde ein, die ihr Banner aus dem vorigen Jahrhundert mit führte. Dann kamen unsere fremdländischen Gäste, zunächst die Amerikaner, im weiteren Zuge die Belgier, Holländer, Italiener, Norweger, Schweden, Russen, Schweizer und Ungarn. Hierauf entwickelte sich der wahrhaft glänzende historische Festzug, dessen besondere Schaustücke die zehn prachtvollen Städtewagen bildeten. Jedesmal zogen Schildträger, Zugführer und Musikkorps voran. Die Farben der einzelnen Wagen und Kostüme waren immer denen der Städte angepaßt. Den Reigen eröffnet der Festwagen von Frankfurt a. M., aus der Krönungszeit des 16. Jahrhunderts, gezogen von 4 weißen Ferkeln; 4 prächtige Braune, geführt von 4 Vorkühen, zogen den in Form eines Hanjasschiffes gestalteten Wagen von Bremen. Am den Mastbaum lagerten eine Venetianerin, Nethioperin und Chinesin. Die Städtefigur ruhte am Steuer, angethan mit rothem Mantel. Reifige standen am Bug des Schiffes. Es folgten die Schützen aus Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Oldenburg (darunter Wilhelmshaven), Schleswig-Holstein und Bremen. Dann folgten die Tyroler, der Wiener Festwagen, der Stuttgarter Festwagen, die Gruppe von Elsaß-Lothringen, der Festwagen von Düsseldorf (Noecocosschiff mit dem Vater Rhein), von München (Münchener Kind), Leipzig (Lissa mit Burfschützen und Lützow'schen Jägern). Hierauf reichte sich ein historischer Festzug, die Entwicklung des Schützenwesens darstellend. Dann folgte, von 6 prächtigen Schimmel gezogen, der Germania-wagen. Auf einem Felsen, mit der Aufschrift: „Das ganze Deutsch-land soll es sein“ stand, unwallt von goldenem Mantel, Thuknelde und zeigte die Kaiserkrone Hermann, dem Oberster. Der Wagen trug das Bundesbanner. Als letzter Wagen folgte der von Berlin mit der silbergepanzerten Bevolina, der sich die Schützen aus dem altpreussischen Provinzen, wie aus Berlin selbst angeschlossen. Der 7000 Schützen fassende Zug bewegte sich durch das Brandenburger Thor über die festlich geschmückten Linden, vorbei an dem Palais und am Schloß nach dem Rathhause, wo hunderttausende von Menschen „wie die Heringe“ bei einander standen. Als hinter dem Jubiläumswagen die Ehren- und Festpräsidenten und die

Deputationen der Städte in ihren Equipagen vor dem Rathhause anlangten, traten die Mitglieder des Bundesvorstandes auf die Vertreter der Stadt zu. Im Namen der Stadt Frankfurt nahm hierauf Herr Reinhardt das Wort, um zunächst den Festgenossen die Größe der Stadt Frankfurt zu entbieten, die es sich zur Ehre rechne, zweimal das deutsche Bundesgeschloß in ihren Mauern abhalten gesehen zu haben. Er übergab dann das Banner dem Oberbürgermeister Jordanbeck, der im Namen der Stadt antwortete und das Banner mit dem Rufe übernahm: „Kaiser und Reich leben hoch!“ Jubelnd stimmten Tausende in den Ruf ein, während heller Sonnenschein durch die Wolken brach. Stadtverordneter Dierich erklärte hierauf als Festpräsident das X. Deutsche Bundesgeschloß für eröffnet. Während des Aktes hatte die gastgebende Berliner Gilde vor dem Rathhause Aufstellung genommen. Gegen 2 1/4 Uhr setzte sich der Zug, dessen Vorbeimarsch 5/4 Std. währte, in der Richtung nach dem Festplatz bei Pantow, wo zunächst das Festmahl stattfand, wieder in Bewegung.

Wiesbaden, 5. Juli. Das allgemeine Stadtgespräch bildet hier das Verschwinden des Inhabers des Lotterie- und Bankgeschäfts Fischer u. Co., Krüger, der hier den Hauptbetrieb der Schloßfreiheit-Lotterieloose hatte. Krüger hat die Gelber für die verkauften Loose eingenommen, aber den Käufern nur Interimsscheine, nicht Originalloose verabfolgt. Unter den benachteiligten zahlreichen Spielern der Schloßfreiheit-Lotterie herrscht große Aufregung. Bei der Polizei laufen fortwährend massenhaft Anzeigen ein. Krüger war früher Kellner. Seine Wirthin verliert 2500 Mark.

Börlig, 4. Juli. Heute wurden hier zwei heftige Erdstöße mit donnerähnlichem Getöse verriert.

Bauzen, 4. Juli. Das Gerüst am Thurm der Marienkirche ist eingestürzt. Zahlreiche Arbeiter wurden verletzt.

Mannheim, 1. Juli. Der Gastwirth Jakob in dem Dorfe Weinoldshelm lebte mit seiner Frau in ehelichen Zwistigkeiten, welche den Mann zum Morde trieben. Derselbe war Sonntag auf dem Felde gewesen, als er nach Hause kam, griff er ohne Weiteres nach einem Beil und drang auf seine Frau ein, welcher er mehrere Stöße versetzte, wodurch die Schädeldecke zertrümmert wurde. Die That erfolgte in dem Wirthszimmer in Gegenwart von vier Gästen, welche nicht Zeit fanden, den Wirthlich aufzuhalten. Nach der That ergriff Jakob die Flucht. Befremdlich ist, daß die anwesenden Gäste den Mann laufen ließen.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes. London, 7. Juli. Wenn der Minister des Innern nicht die Solberhungen bewilligt, beginnt heute Abend der Generalstreik sämtlicher Polizisten. Am Sonnabend versagten schon 180 Polizisten den Gehorsam in der Hauptwache.

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt)	Therm. (Cels.)	Therm. (Fah.)	Windrichtung	Windstärke	Wolken		Niederschlagshöhe.
							0 = heiter	10 = ganz bedeckt	
7. Juli	12 Uhr	747.8	15.6	60	3	10	ni	0	0.1
7. Juli	3 Uhr	745.1	18.6	65	2	6	ci-st, cu	6.7	8.8
7. Juli	6 Uhr	745.3	12.9	55	5	10	cu	8.8	8.8
7. Juli	9 Uhr	750.3	15.5	60	6	5	cu	0	0.1
7. Juli	12 Uhr	752.8	12.8	55	3	7	ci-cu, cu, ni	0	0.1
7. Juli	3 Uhr	757.0	12.6	55	6	10	ni	0	0.8

Wochenbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106 80	107 35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100 40	110 95
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106 20	106 75
3 1/2 pCt. do.	100 45	101
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	101	102
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101	—
3 pCt. do.	99	110
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (findbar)	110 50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	—	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	130 20	131
4 pCt. Ostindien-Pfandbrief Prior.-Obligationen	101 50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	99 30	99 85
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Fres. und darüber)	94	94 55
4 1/2 pCt. Warsp.-Spin.-Prior. rückzahlbar à 105	103 50	—
3 pCt. Bade- u. Badener Stadtanleihe	—	89 55
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der W. in. Hypothekbank	94 70	95 50
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank vor 1865 nicht auslösbar	101 65	102 35
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Wk.	163 40	169 20
Wechs. auf London kurz für 1 Wk. in Wk.	20 33	20 43
Wechs. auf New York kurz für 1 Wk. in Wk.	4 15	4 20

Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Montag, den 7. Juli: Vormittags 4.16, Nachmittags 4.31.

Vino da Pasto No. 1-4, sehr angenehme, rothe italien. Tischweine der **Deutsch-Ital. Wein-Zmport-Gesellschaft**, deren Qualität nach dem Ansprache der kompetentesten Weinkenner von keinem der sogen. **Vorbourg-Weine** in gleicher Preislage erreicht wird. Die Weine der Gesellschaft stehen unter **königl. ital. Staatskontrolle**, daher absolute Reinheit gewährleistet. **Höchste Auszeichnung** auf Fachausstellungen. Zu beziehen in Wilhelmshaven von **Gebr. Dirks**.

Fahrplan gültig vom 1. Juni cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.

Station	Abfahrt	Wrg.	Bm.	Näm.	Näm.	Abds.
Wilhelmshaven	6.18	9.35	12.19	3.48	6.56	—
Bant	—	—	12.23	3.52	—	—
Mariensiel	—	9.42	12.29	3.58	7.03	—
Sande	6.27	9.43	12.35	4.04	7.09	—
Ellenserdamm	6.30	9.50	12.39	4.07	7.14	—
Barel	6.39	9.59	12.48	4.17	7.23	—
Jaderberg	6.57	10.14	1.03	4.35	7.42	—
Fahrn	7.08	10.25	1.14	4.45	7.53	—
Kafede	7.18	10.35	1.24	4.55	8.03	—
—	7.27	10.44	1.33	5.05	8.13	—
Oldenburg	7.45	10.59	1.48	5.25	8.28	—
Bremen (Haupt Bahnh.)	8.02	11.03	1.58	5.31	8.43	—
—	9.21	12.12	3.14	7.02	10.05	—

Bremen-Wilhelmshaven.

Station	Abfahrt	Wrg.	Bm.	Näm.	Näm.	Abds.	Wrg.
Bremen (Haupt Bahnh.)	6.17	10.02	1.49	5.15	8.00	—	—
Oldenburg	7.30	11.24	3.05	6.22	9.26	—	—
Kafede	7.45	11.28	3.20	6.27	9.40	—	—
Mariensiel	8.00	11.48	3.35	6.43	9.55	—	—
Sande	8.10	11.57	3.45	6.52	10.05	—	—
Jaderberg	8.19	12.03	3.51	7.00	10.14	—	—
Barel	8.32	12.20	4.07	7.13	10.30	—	—
Ellenserdamm	8.45	12.27	4.18	7.24	10.44	—	—
Fahrn	8.54	12.39	4.26	7.32	10.52	—	—
Sande	8.59	12.41	4.31	7.34	10.57	—	—
Mariensiel	9.05	12.47	—	7.40	11.03	—	—
Bant	9.10	12.53	4.40	7.45	—	—	—
Wilhelmshaven	9.18	12.58	4.45	7.51	11.11	—	—

Wilhelmshaven-Bittmund-Oldenburg.

Station	Abfahrt	Wrg.	Bm.	Näm.	Näm.	Abds.	Abds.
Wilhelmshaven	5.15	8.30	9.35	12.19	3.43	6.56	10.26
Bant	5.20	8.35	—	12.23	3.52	—	10.30
Mariensiel	5.27	8.40	9.42	12.29	3.58	7.03	10.38
Sande	5.34	8.48	9.48	12.35	4.04	7.09	10.45
Sander-Busch	5.40	9.03	—	12.45	4.35	7.40	11.00
Fahrn	5.47	9.09	—	—	4.40	7.46	11.05
Hidemühle	5.58	9.18	—	—	4.50	7.55	11.15
Jever	6.07	9.26	—	1.17	4.55	8.04	11.20
—	6.17	9.35	—	1.30	5.05	8.13	11.30
Bereinigun.	6.32	9.55	—	—	5.10	8.21	—
Wittmund	6.40	10.03	—	—	5.18	8.29	—
Wittmund	6.47	10.10	—	—	5.25	8.35	—
Wittmund	6.55	10.18	—	—	5.33	8.44	—
Wittmund	6.57	10.20	—	—	5.43	—	—
Wittmund	6.58	10.21	—	—	5.44	—	—
Wittmund	6.59	10.22	—	—	5.45	—	—
Wittmund	7.00	10.23	—	—	5.46	—	—
Wittmund	7.01	10.24	—	—	5.47	—	—
Wittmund	7.02	10.25	—	—	5.48	—	—
Wittmund	7.03	10.26	—	—	5.49	—	—
Wittmund	7.04	10.27	—	—	5.50	—	—
Wittmund	7.05	10.28	—	—	5.51	—	—
Wittmund	7.06	10.29	—	—	5.52	—	—
Wittmund	7.07	10.30	—	—	5.53	—	—
Wittmund	7.08	10.31	—	—	5.54	—	—
Wittmund	7.09	10.32	—	—	5.55	—	—
Wittmund	7.10	10.33	—	—	5.56	—	—
Wittmund	7.11	10.34	—	—	5.57	—	—
Wittmund	7.12	10.35	—	—	5.58	—	—
Wittmund	7.13	10.36	—	—	5.59	—	—
Wittmund	7.14	10.37	—	—	6.00	—	—
Wittmund	7.15	10.38	—	—	6.01	—	—
Wittmund	7.16	10.39	—	—	6.02	—	—
Wittmund	7.17	10.40	—	—	6.03	—	—
Wittmund	7.18	10.41	—	—	6.04	—	—
Wittmund	7.19	10.42	—	—	6.05	—	—
Wittmund	7.20	10.43	—	—	6.06	—	—
Wittmund	7.21	10.44	—	—	6.07	—	—
Wittmund	7.22	10.45	—	—	6.08	—	—
Wittmund	7.23	10.46	—	—	6.09	—	—
Wittmund	7.24	10.47	—	—	6.10	—	—
Wittmund	7.25	10.48	—	—	6.11	—	—
Wittmund	7.26	10.49	—	—	6.12	—	—
Wittmund	7.27	10.50	—	—	6.13	—	—
Wittmund	7.28	10.51	—	—	6.14	—	—
Wittmund	7.29	10.52	—	—	6.15	—	—
Wittmund	7.30	10.53	—	—	6.16	—	—
Wittmund	7.31	10.54	—	—	6.17	—	—
Wittmund	7.32	10.55	—	—	6.18	—	—
Wittmund	7.33	10.56	—	—	6.19	—	—
Wittmund	7.34	10.57	—	—	6.20	—	—
Wittmund	7.35	10.58	—	—	6.21	—	—
Wittmund	7.36	10.59	—	—	6.22	—	—
Wittmund	7.37	11.00	—	—	6.23	—	—
Wittmund	7.38	11.01	—	—	6.24	—	—
Wittmund	7.39	11.02	—	—	6.25	—	—
Wittmund	7.40	11.03	—	—	6.26	—	—
Wittmund	7.41	11.04	—	—	6.27	—	—
Wittmund	7.42	11.05	—	—	6.28	—	—
Wittmund	7.43	11.06	—	—	6.29	—	—
Wittmund	7.44	11.07	—	—	6.30	—	—
Wittmund	7.45	11.08	—	—	6.31	—	—
Wittmund	7.46	11.09	—	—	6.32	—	—
Wittmund	7.47	11.10	—	—	6.33	—	—
Wittmund	7.48	11.11	—	—	6.34	—	—
Wittmund	7.49	11.12	—	—	6.35	—	—
Wittmund	7.50	11.13	—	—	6.36	—	—
Wittmund	7.51	11.14	—	—	6.37	—	—
Wittmund	7.52						

Soeben eingetroffen:
Prachtvolle
Ender Vollheringe
bei **G. Lutter,**
Bismarckstraße Nr. 55.

Gebrachte
Pianos, Flügel und Klaviere
zu verkaufen. Roonstraße 6.

Zu verkaufen
ein fast neuer zwölfstiger
Breakwagen
Gerdien, Hotel zur Traube,
Carolinensiel.

Zu verkaufen
2 Schweine z. Weiterfüttern.
Heppens, Einigungsstraße 41.

Cognac
der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Saliering 55,
beigleicher Güte bedeutend
billiger als französischer.
Man verlange stets Etikettes mit unserer Firma.
Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Zu vermieten
zum 1. August 1890 die von dem Kaufmann Herrn A. Schwabe bisher benutzte sehr geräumige und freundliche **Wohnung** an der Kreuzstr. Mietpreis 300 Mk.
Schwitters, Dant.

Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer.
Näheres Marktstraße 9, part.

Die Parterre-Wohnung
im Hause des Herrn Medizinal-Raths **Schmidmann** in der Adalbertstraße, bestehend aus 5 großen trockenen Räumen, wünsche ich zum 1. August ds. J. an eine ordentliche Familie wohlfeil zu vermieten. Es muß etwas Arbeit übernommen werden.
G. Hartmann, Dstriesenstr. 44.

Zu vermieten
eine **Stagenwohnung** zum 1. August, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenkammer, sowie Mitbenutzung der Waschküche.
Frau von Kopp,
Dant, am Markt, Nr. 21.

Zum 1. August oder später ist eine **freundl. Giebelwohnung** zu vermieten.
Berl. Götterstraße 17, Seiteneingang.

Zu vermieten
zum 1. August eine **Wohnung**, bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör.
Ulmenstraße 3.

Ein fein möbliertes
Wohn- nebst Schlafzimmer
miethfrei.
Wwe. Schlenker, Dstriesenstr. 31 I.

Auf der Ziegelei zu Neuende
finden

tüchtige Arbeiter
Beschäftigung bei hohem Lohn. Anmeldungen beim unterzeichneten Ziegeleimeister.
Grundmann.

Gesucht auf sogleich
2 Schuhmachergesellen.
J. G. Gehrels.

Gesucht
ein ordentliches, tüchtiges
Dienstmädchen.
Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Gesucht auf sofort
ein Mädchen zu häuslichen Arbeiten und ein **Stundmädchen** für den ganzen Tag.
Manteuffelstraße 4.

Zum 1. August
ein älteres, mit allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. Zu erfragen Vormittags
Königsstraße 57, 1 Tr.

Schützenfest zu Jever.

Das diesjährige Schützenfest wird gefeiert
vom 9. bis incl. 13. Juli.

Mittwoch, den 9. Juli: Königsschießen; Versammlung der Schützen auf dem Schloßplatz Nachmittags 2 Uhr.
Donnerstag, den 10. Juli: Vogelschießen; Versammlung der Schützen auf der Schlotte Nachmittags 1 1/2 Uhr.
Freitag, den 11. Juli, von 3 Uhr Nachmitt. an Prämien-schießen.
Sonntag, den 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der Schützen auf dem Marktplatze. — Prämien-schießen.

Zum Festplatz hat Jeder freien Zutritt. An dem Vogel- und Prämien-schießen kann Jeder teilnehmen, jedoch werden Personen unter 18 Jahren nicht zugelassen.
Zu diesem Feste wird hierdurch freundlichst eingeladen.
Jever, den 30. Juni 1890.

Die Commission des Schützen-Vereins.

Bei Bedarf empfehle:

Bruchbandagen für Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche unter Garantie genauen Passens, Leibbinden, Suspensorien, Geradhalter, Irrigatoren, Clystirspitzen, Augen-, Ohren- und Nasendouchen, Clytopomps, Doppelclystire, Mutter-ringe, Mutterträger nach Lavedan, Pessarier, div. Gummi-schläuche, Luftkissen, Eisbeutel, Unterlagensstoffe, (Lazareth-tuch), Periodenbinden und Rissen, hygienische Beinkleider für Frauen von Dr. Großmann, S. Becken, verzinkt und von Porzellan, Brusthütchen, Milchzieher, Catheder und Bongies, Kranken- und Bade-Thermometer, Gummibinden, nach Martin, desgl. gewebte, Gummistriimpfe, Halspinsel, Augenklappen und Schirme, Inhalations-Apparate, Zer-stäuber, Zahnhalbbänder, Beifringe, Patent-Milchflaschen, Sauger, Hühneraugen- und Ballenringe, Verbandswatte u. s. w., u. s. w.

Roonstr. 90, H. Scherff, Roonstr. 90.

Der Ausverkauf d. Müller'schen Konkursmasse
wird fortgesetzt, fast sämtliche Artikel sind noch in größerer Auswahl vorhanden, speziell vorrätig sind noch:

Einis mit Schreibpapier, Couverts, Briefpapier, Geldcouverts, Closets- und Filtrir-papier, Geschäfts-, Notiz-, Con.- und Lohnbücher, Post-Albums, Papetrie-, Falz- und Schreibmappen, Gesang-, Bilder-, Märchen- und Kochbücher, Bibeln, verschiedene Schul-bücher und Atlasse, Seablonen, Visiten- und Gratulationskarten, Statblocks, Spielfarben, Kreide, Bleistift, Federhalter und Griffel, Zeichenvorlagen, Wapppapier, Lampenschirme, Briefmarken-Albums, Christbaumzweige in verschiedenen Sorten, Lichtolter und Weis-nachschlichte, Papiertragen und Manschetten, Werkzeug, Tisch- und Federkasten, Lotto- und Dominospiel, Wädel und Wädelrahmen, Photographie-Albums, Handharmonikas, Gummibälle, Rämme, Seifen, Haarbürsten, Manschettenknöpfe, Portemonnaies, Visites, Rauchservice, Schreibzeuge, Schultornister, Tinten und färbiger Leim.

Die Preise sind, da der Ausverkauf möglichst bis zum 15. Juli beendet werden soll, äußerst niedrig gestellt und dürfte speziell für Geschäftsleute noch mancher Artikel billig zu erwerben sein.

Der Konkursverwalter.
G. Latenberg.
NB. Der Laden ist noch zum 15. Juli zu verpachten.

Mein großes Lager in
Tuchen und Buckskins

bringe in gütige Erinnerung. Es befinden sich stets die neuesten und frischesten Qualitäten am Lager, auch werden verkaufte **bestellte Muster** stets durch **neue** wieder vervollständigt, die Auswahl bleibt demzufolge immer dieselbe.
Jedermann kann seinen Bedarf bei mir decken.
Hochachtungsvoll

Ad. H. Funk, Götterstr. 13.

Hauptgew.: 600000 Rmk., 500000 Rmk.,
400000 Rmk., 2 mal 300000 Rmk.,
3 mal 200000 Rmk. u. s. w.

Original-Kauf-Loose 5. Kl. der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Hauptziehung vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, Kleinstes Gewinn 500 Mark) befindet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/3 à 112, 1/2 à 56, 1/4 à 28, 1/8 à 14 Mark; ferner **Kauf-Anteil-Loose 5. Klasse** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen 1/8 à 14, 1/16 à 7,50, 1/32 à 3,75, 1/64 à 2 Lark. Die Gewinne dieser Loose werden bei mir sowohl bei Original-, wie bei Anteil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Klasse inkl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn 600000 Reichsmark baar.
Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuss. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) befindet gegen baar, so lange alle Bedingungen: 1/3 à 24, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mark; ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6, 1/64 à 3,25 Mark Amtliche Gewinnliste 4. Klasse sendende à 50 Pf. pro Exemplar.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburg. Str. 25 (gegr. 1868).

Größtes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.
Verkaufe nur dauerhafte Qualitäten zu billigen Preisen.
G. Frerichs.

Zu kaufen gesucht
ein gut erhaltenes **Pianino.**

Zu vermieten
ein freundlich möbliertes **Zimmer** nebst **Schlafstübchen**, mit separatem Eingang und Aussicht nach der Straße.
Grenzstraße 19, 1 Tr.

Zu kaufen gesucht
ein älteres, mit allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. Zu erfragen Vormittags
Königsstraße 57, 1 Tr.

Ehrenerklärung.

Meine Behauptung, daß der Maschinenbauer **Kochler** für seine Frau Handwerksburschen halten müsse, nehme ich hiermit als beleidigend zurück und erkläre denselben als einen acht- und sehr mannbaren Herrn.
Dippe.

Neue
Ender Vollheringe
treffen heute ein.
B. S. Menken.

Omnibus-Fahrpläne
mit dem neuesten Fahrplan, à 10 Pf. zu haben in der
Buchdruckerei des „Tageblattes“
Th. Süß.

Zu verkaufen
1 Parthie Fruchtsäcke
zu 50 kg und 100 kg.
B. Wilts.

Einem sehr großen Bestand
weiße Tüllgardinen,
beste Qualität, gebe sachweise ganz bedeutend unter reellem Werth ab.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Von meinem Bauerrain an der Roon-, Königs- und Kaiserstraße wünsche ich
Bauplätze
an günstiger Lage zu verkaufen und bin nach Umständen bereit, das Kaufgeld stehen zu lassen und auch noch ein Darlehn zum Bau zu geben.
A. W. Mencke
in Varel.

Herren-Turnschuhe,
à Paar Mk. 2,50,
Knaben-Turnschuhe,
à Paar Mk. 2,30,
u. s. w., äußerst billig!
W. Diedrichs, Götterstr. 9.

Wichtig für Schuhmacher.
Durch große, vortheilhafte **Leder-Einkäufe** bin ich im Stande, das Leder auch in kleinen Quantitäten zu äußerst billigen Preisen wieder abzugeben. **Schuhwaarenartikel.**
W. Diedrichs, Götterstr. 9.

Empfehle mich als
Schneiderin
in und außer dem Hause.
Emma Zausen, Kopperhöfen,
Hauptstraße 2.

Zu verkaufen
ein neuer Bierwagen
auf Federn.
J. S. Fink, Schmiedemeister,
beim Bahnhof.

Visitenkarten
in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des **Tageblattes.**
TH. SUSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Verloren
ein **Bernstein-Armband** vom Schützenplatz bis zur Dstriesenstraße. Abzugeben gegen Belohnung
Dstriesenstraße 19, part. rechts.

Ein Notizbuch
verloren gegangen. Abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Verloren
eine **Bernstein-Broche**
vom Bahnhof nach der Dstriesenstraße. Abzug. gegen Belohn. Dstriesenstr. 19.

Jung. brauner Windhund
entlaufen. Gegen 3 Mk. Belohnung abzugeben bei
Major **Gresser, Adalbertstr. 9.**

Singverein

für gemischten Chor.
Für Juli und August fallen die Übungsstunden aus. Nächste Übungsstunde Dienstag, den 2. September. Näheres wird f. Z. durch dieses Blatt bekannt gegeben werden.
Der Vorstand.

Plattdeutsch. Verein.
Die diesmonatliche **Versammlung** wird vom 8. auf den **15. d. Mts.** verlegt.

Banter Krieger-Verein.
Am **Wittwoch, den 9. Juli cr.,** Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal:
Versammlung.
Der Vorstand.

Admirals - Cigarre
El Faro,
vorzüglichste Cigarre, besser wie die meisten anderwärts verkauften 6 Pf.-Cigarren,
nur 5 Pfennig à Stück,
1/10-Kiste 5 Mark.

Postcolli, enthaltend 1/10-Kiste in verschiedenen Farben, versendet gegen Nachnahme überallhin franko

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven - Belfort.
Die ersten neuen großen
Ender Vollheringe
sind eingetroffen und empfehle dieselben billigst.

C. J. Behrends,
Bismarckstraße 58.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Johanne** mit Herrn **A. Orlik** beehren wir uns anzuzeigen.
Dant, den 6. Juli 1890.

W. Wübbenhorst.
Geburts - Anzeige.
Die am 6. Juli erfolgte glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** beehren sich ergebenst anzuzeigen
H. Eilts und Frau,
geb. Timme.

Am 3. d. Mts. starb plötzlich im besten Mannesalter der
Kaufmann
Herr Carl Dirks,
Mitinhaber der
Firma **Gebrüder Dirks.**
Wir verlieren in dem Dahingegangenen ein langjähriges Mitglied unseres Vereins.
Ehce seinem Andenken!
Der Vorstand des
Kaufmännischen Vereins.

Am 5. d. M. endete ein sanfter Tod die langen, mit Geduld ertragenen Leiden meines lieben Sohnes, unseres Bruders und Schwagers
Johann Georg Kleinert
im Alter von 19 Jahren und 8 Monaten, welches wir mit betrübtem Herzen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige bringen.
Die trauernde Mutter:
Anna Scheuerlein,
F. Wölle und Frau.
Die Beerdigung findet Donners-tag, 10. d. M., vom Sophienplatz in Jever aus statt.